



## Antrag

der Abgeordneten **Harald Meußgeier, Ralf Stadler, Oskar Lipp** und **Fraktion (AfD)**

### **Auswirkungen des Verbots des Tötens männlicher Küken**

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, dem Landtag und im Ausschuss für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Tourismus über die Auswirkungen des Verbots des Tötens männlicher Küken (Bruderhahn) auf Brütereien und die Geflügelwirtschaft zu berichten. Hierbei soll insbesondere auf die Durchführung der Geschlechtsbestimmung und die Entwicklung der Vermarktung von Bruderhahnprodukten eingegangen werden.

In diesem Zusammenhang sind vor allem folgende Aspekte näher zu beleuchten:

- die aktuell eingesetzten Verfahren zur Geschlechtsbestimmung
- die Art und Weise und der Zeitpunkt (welcher Bruttag) der Entsorgung von Eiern mit männlichen Tieren
- die zahlenmäßige Entwicklung der Kükenbrütereien in Deutschland und Bayern seit Einführung des Verbots des Tötens männlicher Küken
- der Import von Eiern und Legehennen-Küken aus dem EU-Ausland (Umfang, zahlenmäßige Entwicklung, Herkunftsländer)
- die Auswirkungen des Verbots des Tötens männlicher Küken auf die Haltebedingungen und das Tierwohl, welche Veränderungen/Verbesserungen sind zu verzeichnen?
- die Vermarktung und der Absatz von Bruderhahnprodukten
- die Möglichkeit, Zweinutzungshühner als Alternative zu nutzen und ggf. zu fördern

### **Begründung:**

Seit dem 01.01.2022 gilt das Verbot des Tötens männlicher Küken. Die Neuregelung hat die Geflügelbranche vor große Herausforderungen gestellt, insbesondere kleinere Brütereien und Geflügelbetriebe. Die Technik zur Geschlechtererkennung im Ei ist für viele Betriebe zu kostenintensiv.

Kritisiert wird von Verbänden der Geflügelwirtschaft, dass es an einer europaweit einheitlichen Regelung fehlt und durch den zulässigen Import von Eiern und Legehennen-Küken aus dem EU-Ausland nationalstaatliche Vorgaben unterlaufen würden. Dies wirft ethische Fragen auf, genau wie der derzeitige Umgang mit den Eiern männlicher Tiere.

Als Herausforderung gestaltet sich auch die Verwertung und Vermarktung des Bruderhahns. Ein Überblick über die Lage in Bayern wäre aufschlussreich, ebenso wie die Frage nach Alternativen wie etwa die vermehrte Nutzung von Zweinutzungshühnern.